

Nachsaat von Rasenflächen

Häufig müssen Rasenflächen nachgesät werden, weil die Rasennarbe nicht mehr den Anforderungen der Nutzer entspricht. Besonders durch die Trockenheit in diesem Sommer haben viele Grünanlagen stark gelitten. Sie sind entweder ausgedünnt und die Narbe ist locker, weil trockenheitsempfindliche Gräser ausgefallen sind, oder es sind sogar größere Fehlstellen entstanden. Am liebsten möchte man natürlich derartige Schäden gleich beheben.



Doch Vorsicht ist geboten. Nachsaaten bei hohen Temperaturen und ausgetrocknetem Boden im Sommer sind meistens erfolglos. Eine Ausbesserung durch Verlegen von Rasensoden ist möglich, das Anwachsen in Trockenzeiten ist jedoch unwahrscheinlich und ein „Flickenteppich“ sieht auch nicht gerade schön aus. Deshalb ist es jetzt an der Zeit zu überlegen, welche Möglichkeiten der Verbesserung geschädigter Rasennarben sinnvoll sind. Als kostengünstige und erfolgversprechende Variante bietet sich eine Nachsaat im Herbst oder Frühjahr an. Es müssen jedoch einige Punkte beachtet werden.

Voraussetzungen und Vorbereitungen

Zunächst ist der Zeitpunkt der Nachsaat zu beachten. Trockenperioden sowie sehr heiße und zu kalte Zeiten sind zu vermeiden. Die Rasengräser können zwar zwischen 5°C und 30°C keimen, optimal sind jedoch mittlere Temperaturen zwischen 10 und 20°C.

September/Oktober sowie März/April bieten bei etwas erhöhter Luftfeuchtigkeit den besten Zeitpunkt für eine Nachsaat der schadhaften Rasenflächen.

Ein wichtiger Punkt ist die Vorbereitung des Bodens. Es hat keinen Zweck, das Saatgut auf die mehr oder weniger geschädigte Rasennarbe zu werfen. Der Boden muss aufgekratzt werden oder der Samen muss maschinell in Schlitze oder Löcher eingelegt werden. Für größere Flächen gibt es dafür Maschinen.

Foto: K.G. Müller-Beck

Schlitz-Nachsaat mit Spezialgerät für
Großflächen wie Sportplätze und Golf-Fairways

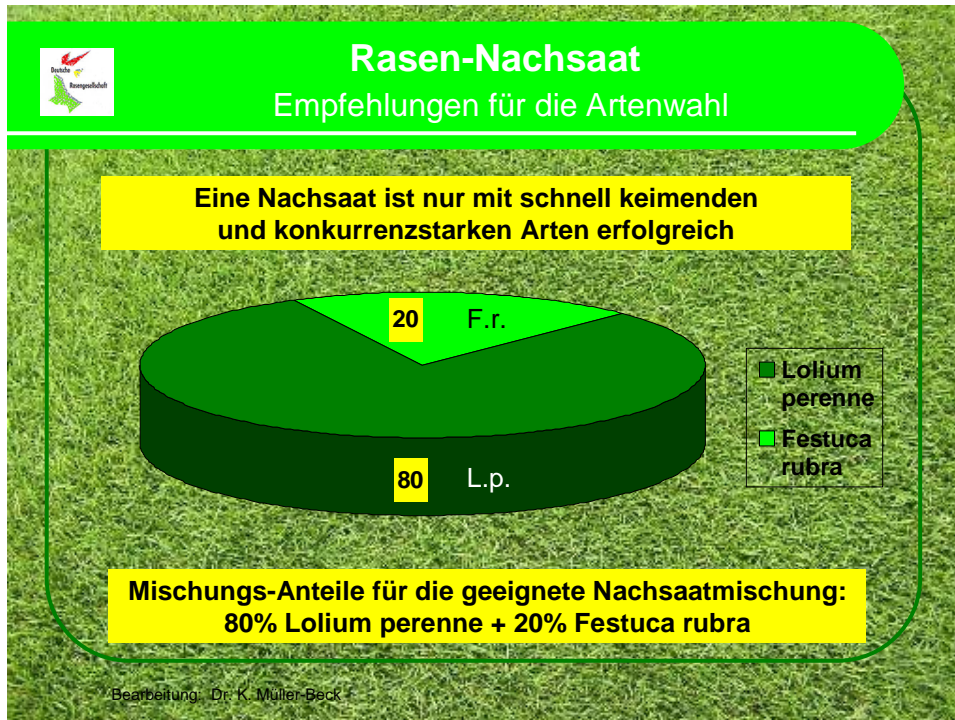
Foto: K.G. Müller-Beck

Perforations-Nachsaat mit handgeführtem
Spike-Seeder z.B. für Golf-Greens

Auf jeden Fall muss das Saatgut guten Bodenkontakt haben und etwas abgedeckt sein. Die Früchte (so nennt man den Samen der Gräser) brauchen kein Licht zum Keimen und sind so etwas geschützt vor Vogelfraß und Trockenheit.

Geeignete Gräser

Bei der Auswahl der Gräserarten für die Nachsaat gibt es nicht viele Möglichkeiten. Die langsam keimenden Arten wie Wiesenrispe (*Poa pratensis*) oder Kammschmiele (*Koeleria macrantha*) sind in der Regel ungeeignet, weil sie sich gegen den Altbestand nicht durchsetzen können. Auch die feinblättrigen Straußgräser (*Agrostis spec.*) sind in der Anfangsentwicklung sehr zögerlich. Etwas schneller in der Keimung und deshalb besser geeignet für Nachsaaten ist der Rotschwengel (*Festuca rubra*) mit seinen Unterarten. Die beste Art zur Wiederherstellung geschädigter Rasennarben ist das Ausdauernde Weidelgras (*Lolium perenne*), auch Englisch Raigras oder Deutsches Weidelgras genannt. Es keimt innerhalb von wenigen Tagen auch unter schwierigen Bedingungen und kann sich besser als alle anderen Rasengräserarten gegen die Konkurrenz durchsetzen. Es verträgt den Tritt und Schnitt sehr gut, einige neue Sorten sind sogar bei Tiefschnitt bis 6mm einsetzbar, und regeneriert sich bei mechanischer Schädigung und nach Wachstumsstörungen bei Krankheiten oder nach Trockenzeiten verhältnismäßig schnell. Es steht also keine große Auswahl an Arten für Nachsaaten in Rasenflächen zur Verfügung. Bei Neuansaaten gibt es für alle Rasentypen wie Zierrasen, Gebrauchsrasen, Strapazierrasen und für Landschaftsrassen viele Gräserarten, die je nach Standort und Funktion eingesetzt werden können. Seit Jahrzehnten wird z.B. für Strapazierrasen neben dem Weidelgras auch die Wiesenrispe eingesetzt, weil beide Arten eine Belastung auf einen Sportrasen gut vertragen, wie sich auch wieder bei den Weltmeisterschaften im Fußball in diesem Jahr herausgestellt hat. Aber bei Nachsaaten kann sich die Wiesenrispe nicht durchsetzen und es ist sinnvoll, nur mit Ausdauerndem Weidelgras zu arbeiten. Hier hat man allerdings eine reiche Auswahl an etwa 100 verschiedenen Sorten. Es ist zweckmäßig, zwei bis vier verschiedene Sorten zu verwenden.



Bei Gebrauchsrasen, z.B. Hausrasen, ist eine Mischung von Weidelgras mit Rotschwingel möglich. Rotschwingel keimt zwar etwas langsamer als das Ausdauernde Weidelgras aber es kann sich noch einigermaßen erfolgreich im Rasen durchsetzen.

Folgemaßnahmen

Zur Sicherung des Auflaufens bei Nachsaaten ist eine flache Abdeckung mit Sand oder anderen vorhandenen Bodenmaterialien vorteilhaft. Sie schützt den Samen vor Vogelfraß, Wind und Sonne und bietet einen guten Bodenkontakt.

Eine Nachsaat kann nur erfolgreich sein, wenn auch die aufgelaufenen Jungpflanzen mit Nährstoffen und Wasser gut versorgt werden. Die Konkurrenz durch die Wurzeln des Altbestandes kann sehr hoch sein. Die jungen Gräser müssen sich erst entwickeln und brauchen zum Start eine extra Portion Dünger.

Der Nachsaaterfolg ist also stark abhängig von den durchgeführten Maßnahmen wie Bodenöffnung und Abdeckung des Saatgutes, sowie von den Witterungsverhältnissen und den Gräserarten und –sorten. Rasengräser sind mehrjährig (ausdauernd) aber in unserer Umwelt nicht unendlich lange lebensfähig. Besonders das Ausdauernde Weidelgras altert ziemlich schnell. Deshalb müssen auch nicht sichtbar geschädigte Rasenflächen immer wieder mit jungen Gräsern durch Nachsaat ergänzt werden.